

KONZEPTION

KINDERTAGESSTÄTTE HERZ JESU
In Lübeck Innenstadt



Stand 2026

Inhalt

1. Vorwort des Trägers	S. 02
2. Einrichtungssteckbrief	S. 04
2.1. Betreuungsplätze	S. 05
2.2. Sozialraum	S. 06
2.3. Personalstruktur	S. 06
3. Pädagogische und religionspäd. Leitlinien	S. 08
4. Kindeswohl	S. 11
4.1. Prävention	S. 11
4.2. Personal	S. 13
5. Raumnutzungskonzept	S. 14
6. Grundsätze der Bildung und Förderung	S. 17
6.1. Bildungsbereiche	S. 18
7. Sprachförderung	S. 23
8. Dokumentation	S. 24
9. Zusammenarbeit mit Eltern	S. 25
10. Partizipation	S. 28
11. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	S. 29
12. Öffentlichkeitsarbeit	S. 30
13. Qualitätssicherung	S. 31
14. Literaturquellen	S. 32

1. Vorwort des Trägers

Als Katholische Kirchengemeinde Zu den Lübecker Märtyrern sind wir in Lübeck Trägerin von drei Kindertagesstätten. Eine davon, die KiTa St. Bonifatius, ist eingebettet in ein Familienzentrum. Mit dem Erzbistum Hamburg, das uns in dieser Aufgabe als Betreiber unterstützt, sind wir uns einig. Wir sehen in der Trägerschaft eine wichtige Möglichkeit, uns aus Glaubensüberzeugung heraus den Menschen zuzuwenden – den Kindern mit ihren Eltern und Familien.

Der Mensch ist ein großartiges Wesen. Er kann sein Leben in die Hand nehmen und gestalten. Die Welt liegt vor ihm, er kann hineingehen, sie anfassen, gestalten und bewohnen. Viele Möglichkeiten eröffnet ihm der schöpferische Gott, mit vielfältiger Begabung stattet Gottes Geist ihn aus.

Bevor ein Mensch groß wird, ist er für eine kurze lange Zeit Kind.

Ein Kind kommt zur Welt und muss sie dann erst kennenlernen.

Dafür braucht es Schutz und Begleitung, es braucht Anregung und Ermutigung. Es braucht auch Gemeinschaft, Freiheit und Grenzen, damit es selbst lernt, mit anderen zu leben.

Für einen erwachsenen Menschen kann es faszinierend sein, mitzuerleben, wie Kinder mit großen Augen und Ohren, mit ihren Sinnen und Kräften alles aufnehmen, was ihnen begegnet und mit Feuereifer in Spiel und Ernst etwas daraus machen. Tag für Tag dürfen wir in unseren Kindertagesstätten Augen und Ohrenzeugen davon werden.

Gott liebt alle seine Menschen – das ist unsere Überzeugung. Er schenkt den Kindern Leben in Fülle, weil er sie liebt. Als Kirche Gottes erkennen wir eine wichtige Aufgabe darin, mit unseren Kindertagesstätten geschützte Lern-, Erfahrungs- und Lebensräume für Kinder anzubieten.

Manchmal braucht es aber auch Grenzen. Ein Kind muss auch lernen, dass es nicht immer im Mittelpunkt stehen kann. Es muss lernen, dass man andere nicht verletzen darf – nicht mit Worten und nicht mit Fäusten.

Manchmal braucht es Schutz und Trost. Ein Kind erfährt Angst, Traurigkeit und Schmerzen.

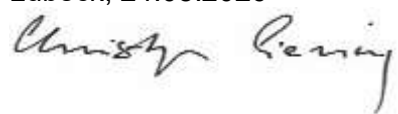
Vergessen wir nicht: Für die Kinder ist vieles neu. Sie müssen auch behütet werden.

Und manchmal braucht es besondere Förderung. Nicht jedes Kind entwickelt seine Kräfte so, wie wir es ihm wünschen. Was steht im Weg? Wer hilft weiter? Wir versuchen auch Hilfe zu vermitteln.

Mütter und Väter, Erziehungsberechtigte und Erzieherinnen müssen miteinander über die Kinder sprechen. Das geschieht in unseren Kindertagesstätten. Die Erzieherinnen sehen sich als Partnerinnen der Eltern und Familien. Jedes Kind hat das Recht, in seiner eigenen jungen Persönlichkeit gesehen, angenommen und gefördert zu werden. Jedes Kind will und muss ernst genommen werden, damit es seine Möglichkeiten herausfindet und weiter Schritte macht in sein eigenes Leben hinein.

Kinder brauchen Vertrauen. Dass sie die Freundschaft anderer Kinder erfahren und verlässliche Hilfe und Begleitung von Erwachsenen, lässt ihr Selbstvertrauen wachsen. Gelingende Begegnung und Beziehung macht stärker. Dahinter steht Gott: Er liebt seine Menschenkinder. Mit kreativer Liebe hat er uns ausgestattet für das Leben in Gemeinschaft und Fülle. Das Gottvertrauen trägt uns als Kirche. Es ermutigt und inspiriert uns für die Aufgabe mit den Kindern und Familien. Wir dürfen dem Leben trauen.

Lübeck, 24.08.2026



2. Einrichtungssteckbrief

Name der Einrichtung: Katholischer Kindertagesstätte Herz Jesu

Anschrift:

Parade 4a

23552 Lübeck

Kontakt:

Telefon: (0451) 73123

E-Mail: kita-herz-jesu@katholische-pfarrei-luebeck.de

Leitung: Sabrina Bayer

Träger:

Kath. Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern

Parade 4

23552 Lübeck

Propst Christoph Giering

Telefon: (0451) 70987-10

Betreiberschaft:

Erzbistum Hamburg

Am Mariendom 4

20099 Hamburg

S. Kirchner

Abteilung Kita

Telefon: (040) 248877-391

2.1. Betreuungsplätze

Gruppen:

2 Elementargruppen

Alter der Kinder: 3-6 Jahre

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 07:30 Uhr - 16:00 Uhr

Freitag 07:30 Uhr – 14:30 Uhr

Die pädagogische Kernzeit, mit Anwesenheitspflicht für die Kinder, findet zwischen 8:30 Uhr und 12:00 Uhr statt.

Schließzeiten

Aufgrund der Vorgabe des Schleswig-Holsteinischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz hat die Kindertagesstätte für das laufende Betreuungsjahr 30 Schließtage zur Verfügung. Zu Beginn des Kindergartenjahres erhalten die Eltern eine Übersicht zu den Schließtagen.

Elternbeiträge Stand August 2026

Betreuungskosten 200 €

Verpflegungskosten 135,00 €

Diese Kosten werden für 12 Monate festgesetzt und monatlich per SEPA

Lastschriftverfahren eingezogen. Wer einen Zuschuss zum Elternbeitrag gemäß § 90 KJHG erhält, kann einen Antrag auf Ermäßigung der Kosten für das Mittagessen über das Bildungs- und Teilhabepaket oder den Lübecker Bildungsfond stellen.

2.2. Sozialraum

Ortsbeschreibung

Kindertagesstätte liegt in der Innenstadt von Lübeck und ist die älteste katholische Institution für die Betreuung von Kindern seit 1880. 1972 wurde auf dem Gelände der kath. Propsteigemeinde Herz Jesu ein Kindergartenneubau errichtet. In der Zwischenzeit hat sich der Kindergarten zu einer Kindertagesstätte weiterentwickelt und bietet heute 40 Plätze für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren.

Einzugsgebiet:

Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich überwiegend über die Innenstadt und den benachbarten Stadtteilen St. Jürgen, St. Lorenz Nord, St. Lorenz Süd und St. Gertrud.

2.3. Personalstruktur

1 Leitung/ Sozialpädagogin

- Führung des Einrichtungspersonals
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

4 Staatl. examinierte ErzieherInnen

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen sowie Praktikanten

Praktikant/innen:

Praktikantinnen und Praktikanten sind in der Kita Herz Jesu immer herzlich willkommen. Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen. Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen. Dabei verstehen wir uns als Ausbildungsstätte, in der die Fachkräfte ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher weitergeben.

1 Hauswirtschaftskraft

- Organisation und Bestellung des hauswirtschaftlichen Bedarfes
- Aufbereitung und Einteilung des Mittagessens
- Überprüfung der Lebensmittel
- Zubereitung und Bereitstellen der Zwischenmahlzeiten

3. Pädagogische und religionspädagogische Leitlinien

Das Menschenbild als Grundlage für unser Leitbild und eine daraus resultierende Pädagogik

Gem. des KTK- Gütesiegel Bundesrahmenleitbild und des für die Diözese Hamburg geltende Diözesane Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Hamburg, prägt das christliche Menschenbild die Arbeit und die Beziehungen in Kindertageseinrichtungen. Im Zentrum steht der Mensch als Person, mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. (vgl. Diözesanes Rahmenleitbild, 2009) Dies bedeutet für uns, das einzelne Kind, mit seinen Bedürfnissen und in seiner Einzigartigkeit zu sehen, anzunehmen und zu fördern. Dabei orientieren wir uns in allen Dimensionen unseres Handelns am christlichen Menschenbild. So hat unsere Pädagogik in allen Bereichen immer die Würde des Kindes und damit die aus christlichem Verständnis abgeleitete Personenwürde vor Augen. (vgl. DBK 89, 23 f.) In der Personenwürde gründen die Rechte des Kindes, insbesondere das Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und das Recht auf Teilhabe.

Betreuung, Bildung und Erziehung haben in unserer Kindertagesstätte das Ziel, eigenständige Selbstbildungsprozesse anzuregen und das Kind dabei als Individuum, mit seinen Bedürfnissen und seinen Interessen als Maßstab unseres pädagogischen Handelns zu sehen.

Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die Welt zu verstehen und „das große Ganze“ zu erkennen. In der Kindertagesstätte Herz Jesu darf das Kind Glauben, Angenommen-Sein und Freundschaft auf kindgerechte Weise erfahren, dabei die Welt entdecken und sich dabei in einer christlichen Atmosphäre geborgen fühlen. Dabei bedarf es die pädagogische Begleitung der ErzieherInnen, die durch planmäßiges, reflektiertes Handeln die für die Selbstbildungsprozesse des Kindes notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als Ort des kirchlichen Lebens, mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, der in die Kirchengemeinde eingebunden ist. Die katholische Kirche im Norden befindet sich in einer Diasporasituation. Für sie ist es eine fortwährende Aufgabe „als Glaubende und als Gemeinschaft erfahrbar, sichtbar und

zugänglich“ zu sein. (vgl. POR, Kapitel II, Punkt 5) Dieser Aufgabe wird sie auch in den katholischen Kindertageseinrichtungen gerecht, in der alle Kinder und Familien mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung wahr- und angenommen werden. Wir ermöglichen gemeinsamen Austausch und Begegnung, bei denen Offenheit und Respekt vor den anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich ist.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen, entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Entwicklung von sozialen/emotionalen Kompetenzen

Gegenseitige Rücksichtnahme, ein liebevoller und von Respekt geprägter Umgang miteinander, aber auch die Fähigkeit, sich auf Beziehungen einzulassen und Freundschaften zu schließen, sowie die Kompetenz, Konflikte zu lösen sind nur einige der Grundvoraussetzungen, die ein Mensch erlernen muss, um in der Gemeinschaft leben zu können. Da der Mensch nicht zum Alleinsein geschaffen ist, braucht er Menschen, die ihm beim Erlernen dieser Kompetenzen zur Seite stehen. Durch gezielte pädagogische Aktivitäten und Angebote ermöglichen wir unseren Kindern, soziale Verhaltensweisen bewusst zu erleben. Dazu schaffen wir in den Gruppen eine Atmosphäre des „Angenommenseins“ und des gegenseitigen Respekts. Jedes Kind ist ein wichtiger Bestandteil des Ganzen- mit all seinen Stärken und Schwächen.

Beobachten und Dokumentieren

Zusammen mit dem Aufnahmevertrag willigen die Eltern schriftlich ein, dass eine Bildungsdokumentation zum Kind erstellt wird.

Zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung nutzen wir BASIK.

Diese Beobachtungsbögen werden jährlich um den Geburtstag des jeweiligen Kindes herum ausgefüllt und den Eltern im anschließenden Entwicklungsgespräch erläutert. Sprachliche Stärken oder Defizite werden so zeitnah erkannt und können gegebenenfalls ausgebaut oder abgebaut werden.

Ganzjährig erarbeiten wir mit jedem Kind ein persönliches und individuelles Portfolio, das die individuellen Erlebnisse, Erfolge und Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes dokumentiert. So können wir die Entwicklungsschritte dokumentieren und für Eltern und Kinder sichtbar machen.

Mit dem Schuleingangsprofil erhalten die Familien die gesamte Bildungsdokumentation am Ende der Kindergartenzeit, dieses dient ebenfalls zum Austausch mit der jeweiligen Grundschule.

4. Kindeswohl

In den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII hat der Gesetzgeber den Kinderschutzauftrag festgeschrieben, die für die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen maßgebend sind. Diese Standards sind für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und werden über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht.

Das Erzbistum Hamburg hat im Rahmen der Präventionsordnung, ergänzend zum oben beschriebenen Schutzauftrag, Standards zum Schutz der Kinder formuliert, die sowohl vom Träger als auch von den einzelnen Kindertagesstätten und ihren Mitarbeitenden einzuhalten sind. Daneben verfügt die Kindertagesstätte über ein immer aktuell gehaltenes Schutzkonzept, an dem fortwährend reflektiert und gearbeitet wird.

Die Rechte der Kinder achten, ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen fördern und sie vor Gefahren schützen sind Kernaufgaben einer jeden Kindertagesstätte und daher zentraler Bestandteile der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont und nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt. Für die pädagogischen Fachkräfte, die die Kinder über einen Großteil ihres Tages erleben, ist ein regelmäßiger Kontakt zu den Eltern unabdingbar. Nur so ist es möglich, die Arbeit am Kind im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu realisieren. Die Fachkräfte sind sensibilisiert, frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die eine mögliche Kindeswohlgefährdung skizzieren könnten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und beraten die Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und vermitteln bei Notwendigkeit Hilfe durch geeignete Fachkräfte oder leiten konkrete Hilfen ein.

4.1. Prävention

Folgende Grundsätze schaffen einen verbindlichen Rahmen für die Anwendung präventiver Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen. Zu diesen gehören körperliche oder seelische Vernachlässigung oder (sexualisierte) Gewaltanwendungen:

- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt. Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden bewusst transparent gestaltet. Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Aufmerksam wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die Grenzen der Kinder werden geachtet! Wir sind sensible mit dem Umgang von Nähe und Distanz und stärken die Kinder darin, ihre eigenen Grenzen zu stecken.
- In der Kindertagesstätte herrscht eine Kultur der Offenheit für Mitbestimmung und Beschwerde. Diese Offenheit leben wir auch Eltern gegenüber aus.

Bei einem konkreten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir wie folgt vor:

- Gefährdungen erkennen/ Beobachtungen dokumentieren und überprüfen
- Gefährdungsrisiko abschätzen und
 - mit Beratung einer "insoweit erfahrenen Fachkraft" einen Schutzplan vereinbaren und umsetzen, wenn möglich mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten und der Kinder
 - oder direkt Jugendamt und/oder Polizei einschalten
- Beobachtungen fortlaufend dokumentieren
- Soweit der Schutzplan nicht umgesetzt wird oder ausreicht, um die Kindeswohlgefährdung abzustellen, Einbindung des zuständigen Jugendamtes

4.2. Personal

Alle Beschäftigten in unserer Kita sind für Gefährdungen der Kinder durch Misshandlungen oder Missbrauch durch regelmäßige Schulungen von Seiten des Erzbistums Hamburg, je nach Verantwortungsbereich abgestuft, sensibilisiert. Jeder Mitarbeiter ist nach der geltenden Präventionsordnung dazu aufgefordert, regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Das Referat „Prävention und Intervention“ des Erzbistums Hamburg ist Ansprechpartner und bietet mit seinem Leitfaden **Verdachtsfall „Sexualisierte Gewalt“ Was tun im Ernstfall** den Kindertagesstätten zusätzliche Orientierung. Ferner steht den Kindertagesstätten eine ausgebildete zuständige „insoweit erfahrene Fachkraft zur Gefährdungseinschätzung“ zur Seite, an die sich die Einrichtungen mit Beratungsbedarf wenden können.

Ebenso wurde für unsere Kindertagesstätte ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept entwickelt, welches allen Mitarbeitern vorgelegt wurde. Jeder neue Mitarbeiter wird mit dem Schutzkonzept vertraut gemacht.

Ferner machen wir die Eltern auf das Angebot des Gesundheitsamtes zur jährlichen Untersuchung der 4-jährigen aufmerksam und bitten unsere Eltern, diese Untersuchung im Rahmen des Netzwerkes der „Frühen Hilfen“ wahrzunehmen.

5. Raumnutzungskonzept

Alle Räume sind so gestaltet, dass sie sich an der Lebenswelt der Kinder und besonders an ihren Bedürfnissen nach Bewegung und Ruhe orientieren.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich an dem Ort, an dem sie teilweise mehr Zeit verbringen als in ihrem eigenen Zuhause, wohl und geborgen fühlen.

Wir bieten ihnen die Möglichkeit, sich zu entfalten und „in Ruhe“ zu wachsen.

Unsere Gruppen- und Nebenräume sind mit altersgerechten Möbeln ausgestattet und werden immer wieder flexibel an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. So haben sie die Möglichkeit, in einer vorbereiteten Umgebung mit vielen Kindern aber auch allein zu spielen, kreativ zu sein oder sich zurückzuziehen.

Folgende Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

Gruppenräume

In jedem der 2 Grupperäume finden 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren Platz. Die Gruppenräume verfügen über große Maltische, an denen kreative Angebote stattfinden. Auf den großen Bauteppichen haben die Kinder die Möglichkeit, mit Bauklotzen oder Magnetelementen, ihre Kreativität auszuleben und gleichzeitig erste mathematische und physikalische Erfahrungen zu machen. Zusätzlich verfügt jede Gruppe über eine große Rollenspiel-Ecke, mit großer Kinderküche, die nach den Bedürfnissen der Kinder schnell als Kuschel-, Puppen- oder Verkleidungsecke gestaltet wird. Ein gut strukturiertes Angebot an Spielen, Puzzeln und Konstruktionsspielzeug sind für alle Kinder zugänglich.

Nebenräume

Jede Gruppe verfügt über einen geräumigen Nebenraum, der durch eine Schiebetür vom Gruppenraum abgetrennt ist. So kann die Fachkraft jederzeit entscheiden, die Tür zu öffnen und dadurch mehr Platz zu schaffen oder den Nebenraum separat für Angebote für Kleingruppen zu nutzen.

Die Nebenräume dienen auch als Speiseräume. So bieten schon morgens gemütliche Frühstückstische, mit dekorativem Geschirr und ansprechender Tischdekoration, Zeit und Raum für spannende Gespräche mit Freunden und Erziehern.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, sich in die Nebenräume dem Gruppengeschehen zu entziehen und so in einer kleinen Gruppe zu spielen. Auch diese Räume werden den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder angepasst und können flexibel genutzt werden.

Die Halle

Unsere Eingangshalle wird, aufgrund ihrer Lichtdurchflutung und Größe, multifunktional eingesetzt. In ihr finden die gemeinsamen Hausmorgenkreise statt, aber auch Feste und Feiern können hier gut gestaltet werden.

Da Bewegung für die Entwicklung der Kinder wichtig ist und einen Ausgleich zum Spielen im Gruppenraum herstellt, nutzen wir die Halle regelmäßig als Turnraum. Wir verfügen über ein reichliches Angebot an Materialien, die die Fantasie der Kinder anregen und sie in der motorischen Entwicklung unterstützen. Als Beispiel seien hier Pikler- und-Hengstenberg-Materialien genannt.

Da unsere Eingangshalle aus den Gruppen- bzw. Nebenräumen gut einsehbar ist, darf diese auch von bis zu vier Kindern allein genutzt werden. Maßgebend dafür ist die individuelle Entwicklung des Kindes.

Büro

Kinder, die eine Auszeit vom Gruppenalltag brauchen, sind jederzeit zum Spielen oder Lesen im Büro willkommen.

Küche

Unsere Küche ist sehr klein und hauswirtschaftliche Angebote finden somit nur in den Gruppen statt.

Waschraum

Unser Waschraum verfügt über kindgerechte Waschtische, die in unterschiedlichen Höhen, den Bedürfnissen der verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder angepasst sind. Im hinteren Bereich befinden sich 4 Kindertoiletten. Der Wickelbereich sowie eine Dusche befinden sich im vorderen Bereich. Jedes Kind verfügt über ein eigenes Wäschefach, das für die Kinder zugänglich ist und mit einem persönlichen Symbol gekennzeichnet ist, sodass das Kind diesen selbstständig erkennt und sich daran bei Bedarf bedienen kann.

Unser Außengelände

Unser großer Außenbereich, der für eine Innenstadt-KiTa nicht selbstverständlich ist, teilt sich in 2 Bereiche auf, die zum Spielen einladen. Beide Bereiche werden durch ein starkes Gefälle voneinander abgegrenzt. Unsere Spielgeräte sowie der Garten wurden im Herbst 2022 erneuert. Ebenfalls werden die Geräte jährlich TÜV geprüft.

Grundsätze der Bildung und Förderung

Die Familien werden in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe durch das pädagogische Personal der Kindertagesstätte unterstützt. Erziehungsaufgaben werden gemeinschaftliche wahrgenommen und im Kindergarten ergänzt. Hierbei liegt der Fokus unseres pädagogischen Handelns auf der Förderung des Kindes, die sich an seinen individuellen Bedürfnissen orientiert. Die Zielsetzung der Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie wird in einer partnerschaftlichen Begegnung und mit gegenseitiger Wertschätzung praktiziert. Dies geschieht in einer Haltung der gegenseitigen Toleranz, des Respekts, der Zugewandtheit und des gleichberechtigten Dialogs. Dabei sind die Eltern die Experten für ihre Kinder und das pädagogische Fachpersonal Experten für die Gestaltung, Erziehung und Betreuung des Kindes in der Einrichtung. Wenn Kinder die Beziehung zwischen den Fachkräften und ihren Eltern als respektvoll und interessiert erleben, so kann es sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Kindertagesstätte als entwicklungsfördernder und anregender Lernort erfahren wird. Interkulturelle Eigenarten der Kinder und Familien werden geachtet. Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige und vertrauensvolle Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.

Interessierte Eltern haben ganzjährig die Möglichkeit, sich ein Bild von unserer Kita, unseres Konzeptes und unserer pädagogischen Arbeit zu machen und können, neben dem „Tag der offenen Tür“, Einzelhospitationstermine wahrnehmen.

Einen besonderen Stellenwert nehmen bei uns die persönliche Aufnahmegespräche ein, so lernen wir Eltern und Kinder schon im Vorfeld kennen und haben so die Möglichkeit, seine Gewohnheiten und Vorlieben kennenzulernen. Ferner bieten wir den Eltern Gelegenheit, ihrerseits Fragen zu stellen und die zukünftigen ErzieherInnen ihres Kindes kennenzulernen. Während der Eingewöhnungszeit bleiben die Eltern, in Anlehnung an das Berliner Modell, so lange bei ihrem Kind, bis sich dieses auch ohne seine Eltern auf das Geschehen und die ErzieherInnen einlassen kann. Während dieser Eingewöhnungszeit haben die Eltern immer die Gelegenheit, sich mit Fragen oder Anliegen an das pädagogische Personal zu wenden.

Jeweils zum Zeitpunkt des Geburtstages des Kindes laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein.

Einen wichtigen Teil der Elternarbeit unserer Einrichtung stellt auch der Förderverein dar, der uns immer finanziell unterstützt und durch die Anschaffung neuer Materialien wesentlich zu einer guten Ausstattung beiträgt.

Elterninformationen werden aufgrund unseres ökologischen Bewusstseins ausschließlich per E-Mail verschickt. Aushänge finden sich an der Info-Wand im Flur sowie auf einem Aufsteller oder an den Gruppentüren.

Termine und aktuelle Informationen werden bei Bedarf im Gemeindebrief abgedruckt.

Mit unserem Anliegen, den Kindern und deren Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten, werden wir den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins gerecht. Im Folgenden führe ich die einzelnen Bildungsbereiche kurz auf und beschreibe in aller Kürze, wie wir ihnen gerecht werden.

5.1. Die Bildungsbereiche

Bildungsbereich Bewegung

Durch die Raumgestaltung und die Gegebenheiten des Außengeländes, bieten wir unseren Kindern täglich Möglichkeiten sich zu bewegen und ihren Körper wahrzunehmen. Durch die Umgestaltung des Außengeländes wollten wir diesen Auftrag noch intensiver wahrnehmen und haben den Garten dahingehend gestaltet, dass die Kinder gezielt angeregt werden, sich körperlich zu betätigen und so ihre fein- und grobmotorischen Geschicklichkeiten zu entwickeln.

Ferner haben die Kinder auf dem Außengelände die Möglichkeit, mit diversen Fahrzeugen wie Roller und Laufrad ihre Fertigkeiten zu erweitern, ihren Gleichgewichtssinn zu schulen und so die für die Schule so wichtigen Fähigkeiten zu entwickeln und zu sichern.

Ebenso nutzen wir unsere Halle Montag bis Mittwoch für eine angeleitete Bewegungswerkstatt und an allen Tagen auch zum Toben und Tanzen. Aber auch Ruhephasen und angeleitete Traumreisen sind Bestandteil unserer Pädagogik, um den Kindern eine Erfahrung der Ruhe und Entspannung näherzubringen.

Natürlich finden auch immer wieder Ausflüge in die Natur statt; sei es zu anderen Spielplätzen, in Wälder oder in die nahe liegenden Wallanlagen -auch dort wird geklettert, balanciert, gesprungen und getobt.

Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder treten besonders über Körperkontakt in Interaktion mit ihrer Umwelt und **begreifen** so

die Welt. Dabei haben sie ein Grundrecht auf körperliches und seelisches Wohlbefinden, für das die Erwachsenen verpflichtet sind, Sorge zu tragen. Diesem Grundrecht sind wir im besonderen Maße in unserer pädagogischen Arbeit verpflichtet. Um diese selbstgesteuerten Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen, sorgen wir in der Kita Herz Jesu täglich für eine ansprechende, sichere Umgebung durch geeignetes Spielmaterial und eine angenehme Atmosphäre in der gesamten Einrichtung.

Zielgerichtete Angebote im Alltag sollen die Kinder dazu anregen, ihren Körper kennen zu lernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, achten wir in besonderem Maße die Intimsphäre der Kinder in den pflegerischen Bereichen. Dabei nehmen wir die Wickelsituation mit größter Sensibilität wahr und achten dabei auf die Signale der Kinder. Bevor eine pädagogische Fachkraft ein Kind wickelt, muss ein Vertrauensverhältnis zwischen Fachkraft und Kind aufgebaut werden. In der Eingewöhnung begleiten die Eltern diese sensible Situation.

Unser Personal absolviert regelmäßig eine Hygieneschulung sowie einen Erste-Hilfe-Kurs und ist in der Lage, für eine gute Umgebung zu sorgen, Kinderkrankheiten zu erkennen und im Bedarfsfall die richtigen Maßnahmen zu ergreifen und die Eltern zu informieren.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung hat und besonders die ersten Lebensjahre prägend für das spätere Essverhalten sind, ist uns die Vermittlung einer positiven Esskultur sehr wichtig. Dazu bieten wir den Kindern während des offenen Frühstücks täglich Obst und Gemüse sowie Mineralwasser an. Eltern werden schon im Anmeldegespräch darauf hingewiesen, auf ein gesundes, ausgewogenes Frühstück ohne viel Zucker zu achten.

Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Da die Sprache unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmittel ist, sehen wir diesen Bildungsbereich als zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag!

Angebote im Morgenkreis wie das gemeinsame Singen, Beten, Fingerspiele, Abzählreime, Klatschspiele und ähnliches fördern täglich die Freude am eigenen Sprachgebrauch und sind Bestandteil der alltagsintegrierten Sprachförderung in unserer Einrichtung.

Näheres dazu unter Punkt 7.

Bildungsbereich gesellschaftliche, kulturelle und politische Bildung

Der Mensch ist nicht dazu geschaffen, allein durch das Leben zu gehen. Dies steht schon im Alten Testament. (vgl. 1 Mose, 2:18) Deshalb ist für ihn ein soziales Miteinander von essenzieller Bedeutung. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Da der Kindergarten oft der erste Ort außerhalb der Familie ist, an dem sich das Kind aufhält und auf andere Menschen trifft, ist es bedeutend, dass ihm mit Interesse, Respekt und Empathie begegnet wird. So lernt es, seine Ängste abzubauen, seinen Platz in der Gruppe zu finden und sich als Teil der Gemeinschaft wahrzunehmen. Jedem Kind wird vermittelt, ein Teil des Ganzen zu sein, dennoch wird es als einzigartiges und besonderes Geschöpf Gottes wahrgenommen. Dabei ist es von großer Bedeutung, den Kindern Respekt und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Lebensformen zu vermitteln.

Bildungsbereich musisch- ästhetische Bildung

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat die ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihrer Fantasie Ausdruck zu verleihen und regen sie dazu an, sich besonders über das freie Spiel, über Musik und Tanz, über Bewegung, Rollenspiele und über das Singen auszudrücken!

Dabei kooperieren wir mit der Musikhochschule Lübeck und der Knabenkantorei Lübeck, die uns beide einmal wöchentlich besuchen und gemeinsam mit den Kindern, in abwechselnden Kleingruppen, musizieren und diese an verschiedenste Instrumente heranführen.

Bildungsbereich Religion, Philosophie und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte, in der das katholische Profil erkennbar gelebt wird und sich dieses über die Grundhaltung zum Kind, zu den Mitmenschen, in der Vermittlung christlicher Werte und dem Leben und Feiern christlicher Rituale ausdrückt. Wir verstehen uns als Ort des kirchlichen Lebens und vermitteln den Kindern und ihren Familien,

durch altersentsprechende religionspädagogische Angebote, die Frohe Botschaft Jesu Christi.

Näheres ist in Punkt 3 „pädagogische und religionspädagogische Leitlinien“ nachzulesen.

Bildungsbereich mathematische Bildung

Durch vielfältige Materialien zum Ordnen und Sortieren vermitteln wir den Kindern ein Gefühl für die Alltäglichkeit der Mathematik. Dadurch haben sie die Möglichkeit, die Welt der Zahlen, Größen und Strukturen zu entdecken, aktiv zu erforschen und Zusammenhänge zu entdecken.

Beide Gruppen verfügen jeweils über einen großen Bauteppich, auf denen den Kindern Legosteine, Kaplasteine und andere Baumaterialien, wie Magnetelemente sowie Aktionstablets, die eigenständiges Erarbeiten und Erkennen von Zusammenhängen erschließen, zur Verfügung stehen.

In unseren Morgenkreisen werden der jeweilige Tag und das aktuelle Datum benannt. Außerdem werden Geburtstage mit der passenden Anzahl Kerzen bildlich dargestellt. Unterschiedlichste Experimente, bei denen die Kinder mit Waagen, Messbechern, Zollstöcken oder Lineale umzugehen lernen, verdeutlichen spielerisch Strukturen und Abläufe. Sie sind jederzeit möglich und werden sprachlich begleitet, um den Kindern ein mathematisches Grundverständnis zu vermitteln. Ferner gibt es immer wieder Aktionen zur Erfahrung der Raum-Lage-Beziehungen, um die Begriffe rechts, links, oben, unten oder neben zu begreifen.

Bildungsbereich naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder fordern uns auf, Ihnen die Welt zu erklären. Dabei geben sie sich nicht so leicht mit einfachen Antworten zufrieden und bohren oft nach, bis ihnen die Antwort zufriedenstellend erscheint. Um ihnen auf der Suche nach ihren Antworten zu helfen und ihre Neugier stetig aufrecht zu erhalten, versuchen wir gemeinsam nach Antworten zu suchen. Dabei stehen bei den Kindern vor allem die „Warum-Fragen“ im Vordergrund. Um diesen Wissensdurst zu stillen, versuchen wir in unserer Pädagogik die Kinder in diesen Antwort-Prozess mit einzubeziehen. Dazu bieten sich vor allem Experimente an, mit denen die Kinder lernen, ihren Alltag zu verstehen. Der Stolz, der sie zurecht dann überkommt, wenn sie etwas herausgefunden haben, heizt ihren Wissensdurst an und motiviert sie, ihre Umwelt weiter zu

erforschen. Bei diesem Prozess versteht sich die pädagogische Fachkraft als BegleiterIn, die das Kind dabei unterstützt, seine Antworten zu finden.

Bildungsbereich Ökologische Bildung

Da unser Kindergarten mitten in der Innenstadt liegt und die Kinder und ihre Familie ebenfalls überwiegend aus der Stadt kommen, ist es uns wichtig, die Kinder an einen achtsamen Umgang mit der Natur und der Umwelt heranzuführen. Dabei versuchen wir die Kinder im Alltag zu sensibilisieren und ihnen durch eigenes Verhalten ein Vorbild zu sein. Dabei vermitteln wir den Kindern erste Grundlagen der Mülltrennung. Dies verstehen nach kurzer Zeit unsere Dreijährigen. Mit den älteren Kindern werden solche Themen differenzierter behandelt, so fordern wir sie beispielsweise dazu auf, selbst möglichst wenig Müll zu produzieren, ihn richtig zu entsorgen und sammeln gemeinsam mit ihnen Müll rund um den Kindergarten. So begreifen sie, wie wichtig der Schutz der Umwelt ist. Unser wichtigstes Ziel ist es jedoch, dass die Kinder lernen, Menschen, Tiere und die Natur lieben zu lernen- denn das, was man liebt, schützt man auch!

Bildungsbereich Medien

Medien wie Computer, Handys und besonders das Fernsehen sind feste Bestandteile in den Leben der Kinder. Es wäre weder zeitgemäß noch pädagogisch sinnvoll, wollte man diesen Einfluss leugnen. Auch wenn wir weitestgehend versuchen, den Kindern auf anderen Wegen Dinge zu vermitteln, nutzen wir dennoch die o.g. Medien und vermitteln den Kindern, wie man diese Medien nutzt, ohne dass man ihnen einen zu hohen Stellenwert einräumt. Außerdem bieten und die Lieblings-Medienhelden der Kinder, die sich auf deren Kleidung, Brotdosen, Trinkflaschen und Taschen befinden, gute Gelegenheiten, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. So wird ganz nebenbei die Sprache und Kreativität der Kinder gefördert.

Fortbildungen zum Thema Medienerziehung, um den persönlichen und verantwortungsbewussten Umgang und Einsatz digitaler Medien im Kindergartenalltag zu erlernen und die damit verbundenen Chancen zu nutzen, aber auch, um die Risiken zu erkennen, sind angedacht.

6. Sprachförderung

Die sprachliche Bildung wird in unserer pädagogischen Arbeit ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Inhalt und Vorgehensweise bauen auf der schon beschriebenen grundsätzlichen Haltung zum Kind auf. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, berücksichtige wir die Interessen und Bedürfnisse des Kindes, aber auch der kulturelle Hintergrund und Sprache, die innerhalb der Familie gesprochen gepflogen wird, findet ihren Raum. Somit bedienen wir uns einer individuellen Sprachbildung, die unter Berücksichtigung von sozialen und umweltbezogenen Aspekten gestaltet wird.

Um eine ganzheitliche Sprachbildung zu gewährleisten, werden, die Kinder in unserem pädagogischen Alltag an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt und somit alle Aktionen und Projekte zur bewussten alltagsintegrierte Sprachbildung genutzt.

Alle pädagogischen Fachkräfte durchlaufen innerhalb ihrer Anstellung eine Weiterbildung zur Sprachförderkraft. Mitarbeiter, die nach 2015 Ihre Erzieherausbildung durchliefen, erwarben diese Kenntnisse innerhalb ihrer Berufsausbildung an der jeweiligen Fachschule. So können die pädagogischen Fachkräfte einschätzen, welche Ressourcen und Stärken sprachspezifisch bei den Kindern vorliegen und verknüpfen diese mit anderen Bildungsbereichen.

Einmal wöchentlich werden Kinder mit sprachlichem Entwicklungsbedarf gezielt aus dem Gruppenalltag genommen und sprachlich gefördert.

Damit diese alltäglichen Sprachbildungsprozesse garantiert sind, werden Sprachentwicklungsbeobachtungen und Dokumentationen umgesetzt. Die verbindlich eingesetzten Verfahren richten sich nach gesetzlichen Vorgaben. Diese daraus resultierenden Erkenntnisse gestalten die pädagogische Arbeit am Kind.

Die pädagogischen Kräfte beziehen die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner mit ein. Im Rahmen der Beobachtung und der alltagsintegrierten Sprachbildung spielt die Einbindung der Eltern sowohl für die Analyse als auch in der Umsetzung eine große Rolle.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Eine alltagsintegrierte Sprachförderung findet in allen Bildungsbereichen statt! So stellt sie als elementares Kommunikationsmedium die zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Dabei verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbilder und sind dazu angehalten, sich jederzeit im eigenen Sprachgebrauch zu reflektieren.

7. Dokumentation

Um für jedes Kind ein bedürfnisorientiertes und anregendes Lern- und Entwicklungsklima zu schaffen, sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der individuellen Lernprozesse und Entwicklungsfortschritte unumgänglich. Daher werden Entwicklungsbeobachtungen von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert und die daraus gewonnenen Erkenntnisse im Team reflektiert. Nur so können wir garantieren, das Kind in seiner ihm eigenen Entwicklung zielgerichtet zu begleiten.

In diesen Prozessen bieten wir den Eltern die Möglichkeit eines regelmäßigen und wechselseitigen Austausches. Dieser Austausch ermöglicht uns, einen genauen Blick für die Stärken und Defizite des einzelnen Kindes zu entwickeln und so dafür zu sorgen, die Kinder in ihrem eigenen Tempo zu fördern, ohne sie dabei zu überfordern.

Beobachtungen in den Bereichen Sprache/Sprachentwicklung werden im BASIK-Bogen festgehalten. Die Bereiche für kognitive Entwicklung, Sozialverhalten, Fein- und Grobmotorik werden vom pädagogischen Personal schriftlich dokumentiert und regelmäßig ausgewertet. Die Entwicklungsgespräche finden, wie oben schon erwähnt, einmal jährlich statt. Diese werden ebenfalls dokumentiert.

Darüber hinaus erarbeiten die Fachkräfte mit den Kindern deren individuelles Portfolio, sodass in Zeichnungen, Fotos und Lerngeschichten die Entwicklung des Kindes dokumentiert wird. Dieses Portfolio wird den Kindern am Ende ihrer Kindergartenzeit ausgehändigt, das mit den inhaltlichen Entwicklungsberichten, Kinderinterviews, Fotos und Zeichnungen einen ganzheitlichen Abschluss bildet und einen fundierten Überblick über die kindliche Entwicklung bietet.

Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes werden die Abholzeiten der Kinder dokumentiert sowie die Personen, die das Kind abholen. Von Personen, die das Kind erstmalig abholen, lassen wir uns den Personalausweis zeigen und schauen nach, ob der Name in der Akte notiert ist. Selbstverständlich geht immer eine Absprache mit den Eltern voraus.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eingewöhnung

In der Regel ist die Kindertageseinrichtung der erste außerfamiliäre Ort, an dem das Kind mehrere Stunden ohne die vertrauten Bezugspersonen verbringt. An diese neue Situation müssen sich sowohl das Kind als auch die Mutter oder der Vater erst gewöhnen und dabei möchten wir sie bestmöglich unterstützen.

Um eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen zu können, gestalten wir die Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das „Berliner Modell“, das bedeutet:

Das Kind wird so lange von einem Elternteil begleitet, bis es in der Lage ist, gemeinsam mit der Bezugs-Fachkraft eine angemessene Zeit ohne Mutter oder Vater in der Gruppe zu verbringen!

Zu Beginn der Trennungsphase, die meistens nach ca. 3 -5 Tagen beginnt, verbringen die Eltern die getrennte Zeit in einem separaten Raum in der Einrichtung und sind bei Bedarf jederzeit wieder bei ihrem Kind. Erst wenn diese kurze Trennung gelingt, wird die Betreuungszeit individuell ausgeweitet, wobei die Eltern den Kindergarten verlassen dürfen, aber jederzeit telefonisch erreichbar sind.

Die Eingewöhnungsphase ein Bestandteil der Portfoliodokumentation und verläuft bei keinem Kind gleich. Sie ist von der Länge und Intensität immer abhängig von den jeweiligen Gewohnheiten und Bedürfnissen des Kindes sowie von der bisherigen Erfahrung, die das Kind mit Trennung gemacht hat.

Während der Bring- und Abholphase findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt. Gemeinsam wird jeden Tag der zeitliche Rahmen gesteckt, in dem das Kind die Einrichtung besucht. Dabei sind Rückschritte normal und sagen nichts über die Qualität der Eingewöhnung aus.

Die genaue Gestaltung der Eingewöhnung liegt in den Händen des Fachpersonals und wird immer individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst! Eltern werden angehalten, genügend Zeit für diese sensible Phase einzuplanen, denn es kommt doch öfter vor, dass eine Eingewöhnung nicht nach 2 Wochen abgeschlossen ist.

Beziehungsgestaltung

Für das Kind ist der Eintritt in den Kindergartenalltag neu und ungewohnt.

Der Kontakt mit ihm unbekannten Erwachsenen und Kindern, die fremde Umgebung, der

neue Tagesablauf und ganz besonders die Trennung von vertrauten Bezugspersonen verunsichern das Kind. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung erfordert oftmals viel Geduld und kann nur durch einfühlsames Verhalten, viel Zeit und einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht werden.

Jedem Kind steht eine Bezugs-Fachkraft zu Seite, die jederzeit für das Kind, aber auch für die Eltern zur Verfügung steht. Sie ist ebenfalls zuständig für die Dokumentation sowie für die Elterngespräche. Sie gibt dem Kind Halt und Sicherheit und unterstützt es aktiv dabei, seinen Platz in der Gruppe zu finden und so nach und nach Vertrauen in die anderen Fachkräfte und die Kinder zu fassen.

Die jährlichen Entwicklungsgespräche, immer rund um den Geburtstag des Kindes, dienen nicht nur dazu, den Eltern etwas über die Entwicklung des Kindes erzählen, sondern dazu, in einen Dialog mit den Eltern zu treten, in dem wir offene Fragen klären, gemeinsame Ziele entwickeln und etwas aus der Lebenswelt des Kindes erfahren, um diese Erfahrungen dann für unsere pädagogische Arbeit nutzen zu können.

Formen der Zusammenarbeit

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern ist das gegenseitige Vertrauen das Wichtigste- schließlich vertrauen uns die Eltern jeden Tag das Liebste an, das sie besitzen: ihr Kind!

Die Elternarbeit in der Kita Herz Jesu schließt neben den täglichen Tür- und Angel-Gesprächen folgende Punkte mit ein:

- Persönliches Anmeldegespräch
- Aufnahmegespräch als Möglichkeit zum ersten gegenseitigen Kennenlernen von Eltern, Kind und Erziehern
- Hospitationstage
- Familiengottesdienste
- Themen-Elternabende
- Reguläre Elternabende
- Erntedank-Fest zum gegenseitigen Kennenlernen aller Familien in der Pfarrei
- Elternsprechtage (mindestens 3 jeweils zum Geburtstag des Kindes)
- Feste und Feiern im Kindergarten, wie St. Martin

- Elternvollversammlung mit Wahl des Elternrates
- Mitarbeit des Fördervereins
- Unterstützung durch Eltern bei Ausflügen/Veranstaltungen
- Elternprojekte, die der KiTa zugute kommen

Formen der Information

Alle Informationen werden so herausgegeben, dass die Familien genügend Vorlauf für ihre persönliche Planung haben. Dabei sind wir bemüht, diese kurz und gezielt zu halten.

Informationen finden den Weg zu den Eltern wie folgt:

- Elternbriefe in unregelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen **als E-Mail**
- Aushänge an der großen zentralen Infowand im Eingangsbereich
- Gruppenbezogene Aushänge im Eingangsbereich der Gruppen
- Jährliche Terminlisten zur besseren Planung über Schließungstage und Ferien
- Über die Homepage der Pfarrei www.katholische-pfarrei-luebeck.de
- Jährliche Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Bedarfsgespräche mit Termin
- Telefonische Beratung mit und ohne Termin

9. Partizipation

Kindern eine Stimme geben und ihnen von Anfang zu vermitteln, dass ihre Stimme etwas wert ist, ist im höchsten Maße Prävention, denn wer lernt, dass er etwas verändern kann, wird sich auch im Erwachsenenalter engagieren und gesellschaftlich stark machen und wird möglicher Weise befähigt sein, die Welt zu verändern!

So ist Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben, unter Berücksichtigung seines Alters und seiner Fähigkeiten. In einem zumutbaren Rahmen wird das Kind in Entscheidungen des Alltags mit einbezogen und lernt so, dass es eine Stimme hat. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung des pädagogischen Personals gegenüber dem Kind. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Partizipation findet sich im Folgenden wieder:

- das Kind als Gesprächspartner ernst nehmen
- Kindern die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äußern (in Einzelgesprächen, im Morgenkreis)
- Kinder in bestimmte Gestaltungsprozesse wie Umgestaltung des Spielplatzes aktiv mit einbeziehen
- Konfliktgespräche gemeinsam führen und nach Lösungen suchen
- das Portfolio und seine Inhalte mit den Kindern besprechen und bearbeiten
- den Kleinen die Entscheidung lassen, wer sie in der Wickelsituation begleitet
- die Kinder im Freispiel Ort, Material und Spielpartner frei wählen lassen

Durch die Gelegenheit zur Mitbestimmung entwickelt das Kind Selbstbewusstsein und Entscheidungsfreude. Es lernt, vor anderen zu sprechen und seine Meinung zu äußern, aber auch die Meinung anderer zu akzeptieren. Unsere Fachkräfte bilden sich im Bereich der Partizipation kontinuierlich fort und nehmen an Fachtagungen teil.

10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Als Orte des kirchlichen Lebens verstehen wir uns als Teil der Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern und stehen so im stetigen Kontakt und Austausch.

Dabei ergibt sich unser pastoraler Auftrag aus unserem religionspädagogischen Profil. (vgl. Diözesanes Rahmenleitbild, S. 25)

Wir stehen im engen Austausch mit den anderen katholischen Kindertagesstätten und sind vernetzt mit den anderen Orten kirchlichen Lebens in der Pfarrei.

Darüber hinaus besteht ein guter Kontakt zur Caritas- Lübeck sowie zu den Kindertagesstätten anderer Träger, wie denen des Kitawerkes.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Stadt Lübeck

Das Angebot der Hansestadt Lübeck für Hilfen zur Erziehung ist sehr umfangreich und wir nutzen viele Möglichkeiten oder leiten ratsuchende Familien an die richtige Institution weiter. Durch die Vielfalt ist es unmöglich, alle hier aufzuzählen.

In unserer Einrichtung liegen verschiedene Flyer der Hansestadt Lübeck aus, in der alle Institutionen, von KinderärztInnen über Erziehungsberatungsstellen bis hin zu den MitarbeiterInnen des Jugendamtes, vertreten sind.

Gerne suchen wir in einem Gespräch gemeinsam mit den Eltern das passende Hilfsangebot aus!

Kooperationen

Wir stehen in Kooperation mit dem benachbarten Altenheim Haus Simeon, in dem wir 1 Mal im Monat ein generationsübergreifendes Angebot anbieten. Dieses Angebot ist vielfältig und saisonbedingt.

Ferner kooperieren wir mit der katholischen Johannes Prassek Schule, mit der wir gemeinsam unsere Vorschüler auf die Schule vorbereiten. Im Wechsel besuchen die Vorschüler die Schule und werden dort im Klassenkontext auf die Situation Schule vorbereitet. Außerdem kommen die Lehrkräfte der Schule in unseren Kindergarten, um, gemeinsam mit einer Fachkraft unserer KiTa, das Vorschulprogramm mit den Kindern durchzuführen.

11. Öffentlichkeitarbeit

Um unsere Arbeit auch nach außen hin transparent zu machen, nutzen wir folgende Möglichkeiten der Präsentation. An einigen Stelle ist noch Optimierungsbedarf:

- Veröffentlichung besonderer Aktionen in der örtlichen Presse
- eine ansprechende, stets aktuelle Homepage
- Aushänge (z.B. Einladung Familiengottesdienst) in anderen Einrichtungen und im Kirchenladen sowie im Newsletter der Kirchengemeinde
- Veröffentlichungen im Gemeindemagazin „Unterwegs“ und im Pfarrbrief
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und Stadtteilsten sowie Pfarrfesten
- Mitgestaltung des Gemeindefestes und von Familiengottesdiensten
- Unterstützung caritativer Spendenaktionen

12. Qualitätssicherung

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte gesichert. Die Leitungskräfte werden durch Qualitätsbeauftragte des Erzbistum Hamburgs geschult und coached und auf dem Prozess der Qualitätsentwicklung begleitet. Ferner wird dieser hohe Standard durch regelmäßige Dienst- und MitarbeiterInnengespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Fachkräften gewährleistet. Der Träger führt zudem monatliche LeiterInnenkonferenzen durch und schult seine Leitungskräfte in einem eigens für sie entwickeltem Leitungskurs, einer berufsbegleitenden Fortbildung, die über 2 Jahre einmal monatlich stattfindet. In der Kita finden regelmäßige Team- und MitarbeiterInnengespräche statt.

Die Fortbildungsplanung wird jährlich zwischen Träger und Leitung besprochen und vereinbart. Um einen reibungslosen Ablauf in der Kita zu gewährleisten, finden in unserer Einrichtung zudem regelmäßig 14-tägig Dienstbesprechungen im Team statt und alle MitarbeiterInnen nehmen ihre im Dienstplan eingeplante Verfügungszeit wahr, um so die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit am Kind zu gewährleisten.

Um in Sachen Erziehung immer auf dem aktuellen Stand zu sein, nehmen alle Mitarbeiterinnen an Fortbildungen teil und geben die Inhalte als MultiplikatorInnen ins Team.

Literaturquellen:

Arbeitshilfe Prävention Arbeitshilfe Hinsehen–Handeln–Schützen. Prävention im Erzbistum Hamburg, Hamburg 2018

DBK 89 Die deutschen Bischöfe (Nr. 89). Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, Bonn, 25. September 2008

KTK Gütesiegel BRH KTK Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, hrsg. vom Verband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V., Freiburg, 9., veränderte Auflage, Dezember 2016

POR Pastoraler Orientierungsrahmen für das Erzbistum Hamburg vom 3. Februar 2018